

SOMMER IN DER STADT- UND KREISBIBLIOTHEK

Der Sommerurlaub steht kurz vor der Tür und die Arnstädter Bibliothek im Prinzenhof startet wieder mit ihrer Aktion „Sommerlektüre“. Vom spannenden Abenteuerroman, über fesselnde Krimis, atemberaubende Thriller, zu Herzen gehende Liebesromane, Fantasy bis zu sommerlich leichter Lektüre ist alles dabei. Ebenso Witziges zum kringelig lachen oder Reiseberichte, die Lust auf eigene Abenteuer machen. Garantiert findet jede/r etwas für



Felicitas und Brigitte Heinz stöbern in der Sommerlounge

ihren/ seinen Geschmack! Die Sommerlektüre wird von einer Bibliothekarin zusammengestellt und immer wieder frisch aufgefüllt. Von den Besucherinnen und Besuchern wird dieses Angebot sehr rege genutzt. Eine gemütliche Sommerlounge mit Sonnenschirm lädt zum Verweilen und Schmökern ein. Für das bereitgestellte Wasser sind die Bibliotheksbesucher in diesen heißen Tagen besonders dankbar.

INSEKTENFREUNDLICHE PFLEGE VON WIESEN UND RASENFLÄCHEN

Insekten sind weltweit die artenreichste Tiergruppe und für die Funktion der vielfältigen Ökosysteme unerlässlich. Umso alarmierender ist der starke Rückgang der Insekten in Deutschland. Wo es wenig Insekten gibt, werden z.B. auch die insektenfressenden Säugetiere, Amphibien und Vögel weniger. Auch wenn die Ursachen für das Insektensterben vielfältig sind, ist ein wesentlicher Grund, dass es zu wenig geeignete Lebensräume gibt. Schottergärten, kurzer Zierrasen und betonierte Vorgärten bieten Insekten keine Nahrung und Unterschlupf. Insekten brauchen Feldraine, Unkrautcken und bunte Wiesen mit reichem Angebot an Nektar- und Futterpflanzen.

Genau an dieser Stelle kann jeder Gartenbesitzer bzw. Gartenbesitzerin Insekten helfen.

Allein dadurch, dass Sie weniger häufig mähen und die Schnitthöhe des Rasenmähers etwas höher einstellen, können heimische Krautpflanzen, wie die Gemeine Schafgarbe, Wiesen-Bocksbart, Wiesen-Margeriten und Wiesen-Flockenblume in voller Pracht erblühen. Steigt die Anzahl

der Blüten einer Wiese, erhöht sich auch die Vielfalt der Insekten, die an, auf und von diesen Pflanzen leben. Zudem ist im Vergleich zu herkömmlichen Zierrasen die Wiesenpflege weniger aufwendig, da weder Düngung noch Pestizide nötig sind. Auch ist die Gefahr, dass ihre Wiese in den zunehmend trockenen Sommern „verbrennt“ deutlich geringer. Pro Jahr reichen je nach Standort ein bis maximal drei Schnitte. Allerdings können Blumenwiesen nicht ständig betreten werden und sind daher nicht als Spiel- und Sportflächen geeignet. In fast jedem Garten lassen sich jedoch Bereiche mit intensiver und weniger intensiver Nutzung abgrenzen.

Idealerweise mähen Sie erst, wenn die meisten Blumen Samen gebildet haben. Das Schnittgut sollte am besten zwei bis drei Tage auf der Fläche liegen, damit die Samen herausfallen können. Danach kann das Schnittgut beräumt und entweder auf den Kompost oder im Biomüll entsorgt werden. Bei entsprechender Trocknung ist natürlich auch eine Verwertung als Heu für Kleintiere möglich. So werden der Fläche nach und nach

Nährstoffe entzogen. Denn die Faustregel lautet, um so magerer, also nährstoffärmer ein Boden ist, umso besser lässt sich eine artenreiche Blumenwiese entwickeln und erhalten.

Mit Rücksicht auf die Wiesenbewohner sollten Sie nach Möglichkeit nicht die ganze Wiese auf einmal mähen. So bleiben immer einige Rückzugsmöglichkeiten erhalten. Sie können z.B. zwei- bis dreimähdige Bereiche mit einmähdigen Bereichen abwechseln. Beobachten Sie, ob und wie sich die Zusammensetzung der Gräser und Kräuter verändert. Welche Auswirkung hat der Pflegerhythmus? Wie erzielen Sie die blüten- und artenreichsten Bereiche? Damit Ihre insektenfreundliche Wiese etwas ordentlicher aussieht, können Sie auch die Randbereiche zu Wegen oder Grundstücksgrenzen kurzhalten.

Zusätzlich können Sie noch Klappertopf (vor allem Zottiger Klappertopf, *Rhinanthus alectorolophus*) ansäen. Dieser ist ein Halbschmarotzer, der mit seinen Saugwurzeln Gräsern Nährstoffe und Wasser entzieht. So werden die benachbarten Gräser ge-

schwächt und Wiesenkräuter haben eine bessere Chance zu wachsen und zu blühen. Wenn Sie sich auf das Experiment „Wilde Wiese“ einlassen, benötigen Sie etwas Geduld. Denn die Umwandlung eines Zierrasens in eine bunte Wiese allein durch die Umstellung der Pflege braucht Zeit. Wem es nicht schnell genug geht, kann auch mit regionalem Saatgut von einheimischen Wildblumen etwas nachhelfen. Jedoch schon durch den Verzicht von Pestiziden, Dünger und eine seltenere Mahd helfen Sie den tierischen Wiesenbewohnern, auch wenn sich die Vielfalt der bunten Blüten erst nach und nach einstellt. Für Sie und ihre Kinder wird es ein Erlebnis sein. Wir wünschen viel Erfolg!

Weitere Informationen:

BMU: Themenseite Insektensterben und Insektenschutz www.bmu.de/insektenschutz
Naturtipps: Blühwiese www.naturtipps.com/blumenwiese
Klappertopf für die Wiesenvielfalt www.naturtipps.com/blumenwiese

